

KURZ NOTIERT

von Suzan Kuhfuß

Die Autorin ist
Masterstudentin
der Südostasien-
wissenschaften
an der Univer-
sität Bonn

Singapur feiert 50 Jahre Unabhängigkeit

Bereits zum Jahreswechsel 2014/15 versammelten sich viele Menschen an der Marina Bay von Singapur zu einem Geburtstagsfeuerwerk: Der Stadtstaat feiert 2015 das 50. Jubiläum seiner Unabhängigkeit sowie den Aufstieg zur Wirtschaftsmacht, der nach 1965 einsetzte. Doch dies sollte nur ein kleiner Vorgeschmack darauf sein, wie Singapur bis zum Höhepunkt am 9. August, dem Nationalfeiertag, seine Erfolge der vergan-

genen fünf Jahrzehnte zelebrieren wird.

Dabei hatten sich damals vor jenem Tag, an dem Singapur zum selbstständigen Staat werden sollte, die meisten seiner Bewohner sowie sein erster Premierminister, Lee Kuan Yew, gefürchtet, denn er und sein Volk sahen für die kleine, ressourcenarme Insel keine wirtschaftliche Perspektive. Aus diesem Grund war Singapur nach dem Ende der britischen Kolonialzeit 1963 eine Föderation

mit dem heutigen Malaysia eingegangen. Allerdings kam es wenig später zu ethnischen Konflikten zwischen den Malaien im Norden und den chinesischstämmigen Einwohnern Singapurs, sodass Singapur die Föderation wieder verließ und selbstständig wurde. Der wirtschaftliche Erfolg in den folgenden Jahrzehnten war außerordentlich und dementsprechend groß werden die Feierlichkeiten 2015 ausfallen.

Die Welt 1.7.2015

Offenes Haus - Moschee in Singapur

Fünf Religionen zählt man offiziell in Singapur. Wenn, wie im südostasiatischen Stadtstaat, unterschiedlichste Glaubensformen dicht an dicht aufeinandertreffen, ist Offenheit wohl die beste Haltung für ein harmonisches Zusammenleben. Formwerkz Architects (Singapur) haben sich für ihre Moschee Al-Islah im Stadtteil Punggol diesen Gedanken zu Herzen genommen.

Auf einem großen, erhobenen Vorplatz liegt die Anlage. Um ihn gruppierten die Architekten drei Gebäudekörper, deren Arrangement sich zur Stadt öffnet. Der

Gebetsaal, die Islamschule und der Verwaltungsbau ähneln sich in ihrer Geometrie: Jeweils auf einem rechteckigen Grundriss beruhend, schließen sie mit einer geneigten Dachfläche ab, so dass sie wie drei gekappte Quader erscheinen. Die plastischen Fassaden der Gebäudekörper gestalteten Formwerkz hingegen sehr unterschiedlich aus.

Architektonisch steht der Gebetsraum im Zentrum der Anlage. In seinem breiten Volumen übertrifft er die anderen Bauten. Der Saal besitzt keine geschlossenen Außenwände und

keine Türen. Über einen offenen Arkadengang mit gespreizten Spitzbögen ist er vom Vorplatz zugänglich. Ein gemustertes Betongitter schließt ihn seitlich ab. Entgegen des äußeren Eindrucks ist der Gebetsraum nicht überwölbt. Die skulpturale Kuppel, mit der die Moschee als Mittelpunkt des Ensembles definiert wird, ist dem Volumen nur aufgesetzt.

Die gesamte Anlage ist mit ihren unterschiedlichen Gebäuden und Höhen als ein Stück Stadtlandschaft angelegt, die öffentlich zugänglich ist.

Baunetz, <http://www.baunetz.de>

Höchste Absolventenrate der Welt

Singapur hat die höchste Rate an Universitätsabsolventen weltweit. Sechs von zehn Singapurern gehen nach der Schule auf die Universität und machen dort einen Abschluss. Der Grund für die hohe Zahl an Akademikern ist, dass Singapurs Bildungssystem zu den Besten der Welt gehört. Viele Eltern unterstützen ihre Kinder bezüglich des Studiums, Premierminister Lee Hsien Loong jedoch bereitet die hohe Absolventenrate zunehmend Kopfschmerzen, denn Singa-

pur ist mittlerweile ein Land mit sehr vielen Akademikern, aber nur sehr wenigen Facharbeitern. Deswegen hat Lee Hsien Loong eine Kampagne gestartet, mit der er Jugendliche davon überzeugen möchte, nicht auf die Universität zu gehen. Seine Kampagne ›Earn and Learn‹ präsentiert eine neue Alternative zum Studium: Die Fortsetzung der Ausbildung findet sowohl an technischen Fach-Schulen statt, ergänzt, bzw. parallel dazu, durch (entlohnte) Arbeit in fachlich entsprechen-

den Betrieben. Dies kann man mit dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland vergleichen. Lee Hsien Loong verfolgt dabei sein Motto: »Wer hart arbeitet, kann in Singapur immer auf eine glorreiche Zukunft hoffen«.

Bisher hat Singapur seinen Fachkräftemangel durch Zuwanderung ausgeglichen, doch die Immigrationsraten sinken stetig und es strömen zu wenige Facharbeiter aus den Nachbarländern nach Singapur.

Finanzen100 7.5.2015